

8. April 1935

Lieber Max! Zellweger

Es ist höchste Zeit, dass du endlich einmal - den ersten Brief von mir bekommst. Du weisst, dass du mir nicht weniger lieb bist, weil es bei mir so viel braucht, bis ich mich einmal auch in dieser Weise in Bewegung setze. Aber jetzt ist für mich, nachdem die holländische Kampagne letzten Samstag definitiv zum Abschluss gekommen ist, eine gewisse Ruhepause eingetreten, die nun gleich auch dir zu gute kommen soll, wie es längst in meiner Absicht lag.

Gestern war es einen Monat her seit eurer Hochzeit. Es war wirklich ein wohlgeplantes Fest, was sich ja bei der bunten Zusammensetzung der Gästeschar nicht ganz von selbst verstand. Ich nehme an, dass auch euer Aufenthalt an der Riviera nicht zu den unangenehmsten Möglichkeiten gehörte und da man nichts Gegenteiliges hört, darf man sich gewiss auch denken, dass eure Existenz als nunmehr gesetztes Ehepaar einen befriedigenden Anfang genommen hat. Wenn es nur wirklich dabei bleibt, dass Fränzeli dich mit der gewünschten und durchaus mit Recht beanspruchten Abendsuppe versorgt und die Fenster nicht offen hält, wenn es so nicht auch deines innersten Herzens Wille ist. Wenn irgend etwas in diesen Gebieten nicht stimmen sollte, so wende dich nur jederzeit in vollem Vertrauen an mich, damit ich Fränzeli an das ernste Neujahrsnachtgespräch erinnern kann, in welchem ich sie in dieser Hinsicht auf den rechten Weg in hoffentlich gründlicher Weise hingewiesen habe.

Dass du am Abend der Hochzeit extra noch einmal mit dem Auto ins Schützenhaus gefahren bist, um mir Adieu zu sagen, das werde ich dir nie vergessen. Möchten doch Markus, Christoph, Matthis und Hans Joggeli einst auch nur von ferne so ordlich sein mit ihren alten Schwiegervätern wie du mit dem deinigen!

Die Zeit seither hat hier wieder viel gebracht, freilich noch ohne, dass man nun wüsste, wann es mit unserm persönlichen Schicksal einen Schritt weitergehen soll. Der dir auch bekannte Herr Bleibtreu hat eine ausgezeichnete Verteidigungsschrift für mich aufgesetzt und eingereicht. Du kannst sie dir von Pfr. Thurneysen einmal geben lassen, der ein Exemplar davon hat; nur dass dann auch du mit strengster Diskretion damit umgehen musst, weil vor dem Prozess unter keinen Umständen etwas davon an die Öffentlichkeit kommen darf. Utrecht gab noch viel zu tun. Letzten Freitag war ich dann nochmals dort zur Fragebeantwortung. Wir wohnten in einem Schloss wie in einem Märchen und fanden beide, dass man sich in der Schweiz den deutschen Nöten doch viel näher fühle als in jenem merkwürdig sorgenfreien Lande.

Mit Staunen habe ich heute in den B.N. gelesen, was für eine Regierung ihr euch in Basel gewählt habt. Die B.N. haben freilich die ganze vorangehende Woche durch sich benommen wie eine ängstliche alte Tante, sodass man schon merken konnte, dass ihr nicht geheuer sei. Immerhin hätte ich dieses Ergebnis nicht erwartet. Ich halte es darum für fatal, weil es sicher Wasser auf die Mühle derer bedeutet, die auch in der Schweiz den Fascismus einführen möchten. Und wenn ich nun nach Basel berufen werden sollte, so werden meine deutschen Gegner gewiss nicht versäumen, mir nachzuschreiben, dass dies eine "marxistische" Machenschaft sei.

Ich danke dir für deine Bemühungen hinsichtlich der Arlesheimer Möglichkeit. Die 20 Minuten Tramfahrt stimmen uns zunächst etwas nachdenklich. Aber wir können der ganzen Sache erst näher treten, wenn hier die Würfel endgiltig gefallen sind.

Und nun grüsse Frau Zellweger-Barth (sie soll ihrem alten Vater auch einmal schreiben!) und empfangе selber den aufrichtig herzlichen Gruss
deines

KBA 9235.79